

Ode an die Synagoge

Du bist meine Synagoge und meine Kirche, ihr Geschwister in einem! Du, meine **Synagoge**, du bist wie eine sturmerprobte Spessarteiche, die knorrig und trotzig ihr Dasein behauptet. Du warst wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, und deine Kinder haben Adonai ihr Lob gesungen, der so heilig ist, dass sie seinen Gottesnamen nicht auszusprechen wagten. Wie eine alte Henne hast du deine Kinder gehudert, hast deine jüdischen Küken unter dein Gefieder genommen, ihnen Wärme und Schutz gegeben. Wo sind sie geblieben? Du hast sie nicht mehr schützen können, als **1938** Horden über dich herfielen und dich schändeten und beraubten. Von diesen Kindern gibt es nur noch einen Koffer auf dem Marktplatz.

Lange zog der Wind durch deine Fensterhöhlen, bis Menschen dich von Schutt befreiten, dich glätteten und säuberten. Du hast einen neuen Namen bekommen, und doch bist du immer noch der Gleiche, du **300 Jahre** altes Gotteshaus, meine **Matthäus-Kirche**. In deiner Obhut haben deine evangelischen Kinder eine Heimat gefunden. Sie nennen sich Christen, und doch haben sie sich gezankt und gestritten mit ihren katholischen Verwandten, wer wohl auf dem direktesten Weg zu Gott sei.

Du uraltes Gebäude, du bist wie ein alter Mann, wie eine alte Frau und streckst deine Hand aus, weil du Hilfe brauchst. Beinahe hätte man dir dein jüdisches Gesicht genommen, im Jahr **1971**, um mehr Platz im Gebäude zu schaffen. Aber das hat das kleine Grüppchen Kirchenvorstand nicht zugelassen, wollte ein Stück Heimat erhalten für deine jüdischen Kinder, falls sie einmal kommen und sehen wollen, was aus dir geworden ist. Doch du hast dabei deine Mikwe – das Ritualbad - verloren. Ein guter Architekt könnte das rückgängig machen, findest du nicht? Und draußen an der Mauer wartet noch der alte Türstein auf Befreiung. Wo würdest du ihn gerne haben? Ganz drinnen, innerhalb des Gemäuers? Das wäre schön!

Inzwischen haben die evangelischen und katholischen Geschwister fast aufgehört zu streiten. Sie beißen sich nicht mehr. Sie haben endlich begriffen, dass sie einen **gemeinsamen Vater** haben, aus einer gemeinsamen jüdischen Wurzel hervorgegangen sind und dass es nur Liebe und Vertrauen braucht, um sich gegenseitig zu respektieren. Viele Wege führen zu Gott. Welch erlösende Erkenntnis!

Nur bist du jetzt, im neuen Jahrtausend **2021**, wieder gefährdet, meine **geliebte Synagogen-Kirche**. Wirst du nicht mehr gebraucht? Laufen dir deine Kinder davon? Und dabei bist du

doch solch ein wunderbares Symbol hier auf deinem Hügel: die **Matthäus-Kirche** in der Sichtachse verbunden mit der **Kirche Mariä Geburt** auf dem anderen Hügel. Durch die Synagoge **Drei in Einem**, wie ein Wunder. Wir könnten uns Botschaften mit Flaggen zuwinken. Das hat doch was, oder!

300 Jahre jüdisches Leben in Höchberg. **2000 Jahre** Heimatlosigkeit und Missachtung des Volkes Israel in der ganzen Welt! Wer will das verstehen, und wird man das jemals verzeihen können? Gott liebt seine Kinder Israel wie seinen eigenen Augapfel, so steht es im Alten Testament, der Hebräischen Bibel. Möge Gott uns das Wehe ersparen. Es liegt an uns, ob wir den Mut haben, Antisemitismus aufzuzeigen, wo immer er uns begegnet, und bestünde er nur aus dummen Redewendungen.

Gerne würde ich dich singen lassen, du uralter Baum, du standhafte Synagoge, „Freunde, lasst den Mandelbaum wieder grüh'n und blüh'n“. Du bist gefährdet wie eh und je und du – meine Matthäus-Kirche – auch.

Gott helfe uns!

Vortrag in der Matthäus-Kirche am 12.12.202

(HMi)